

Volks- und Anzeigebblatt

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:

Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm-
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Nro. 12.

Winnenden, Dienstag den 29. Januar

1895.

Winnenden.
Im Wege der Zwangsversteigerung
werden durch den Gerichtsvollzieher
nächsten **Donnerstag, 31. Jan.,**
vormittags 10 Uhr
im Pfandlokal nachstehende Gegen-
stände an den Meistbietenden verkauft:
Ein Sopha, eine Stubenuhr (Re-
gulateur), ein Blumentisch und ein
Kinderwägel,
wozu die Viehhaber eingeladen werden.
Gerichtsvollzieher **Maft.**

Winnenden.
15 Acre Wiese
mit 7 Bäumen
in Seewiesen (zwischen beiden Bächen)
verkauft oder verpachtet
C. A. Müller.

Winnenden.
Unterzeichnete fezt sein
bestehendes
Wohnhaus
dem Verkauf oder der Ver-
pachtung aus. Liebhaber können es
einsehen und einen Kauf oder Pacht
mit ihm abschließen.
J. Kürner, Schuhmacher.

Winnenden.
Logis zu vermieten oder
Haus zu verkaufen.

Ein Logis mit Laden
und allem sonstigen Zuge-
hör in der Mühlhorstraße
ist zu vermieten, event. kann
das ganze Haus käuflich erworben und
ein Pacht oder Kauf jederzeit abge-
schlossen werden.
Näheres bei der Redaktion des Bl.

Winnenden.
Ein 8 Wochen trächtiges
Mutterschwein
hat zu verkaufen
Hilt Witwe.

Nach Vorschrift des Universi-
täts-Professors Dr. Harless,
Königl. Geh. Hofrath in Bonn,
gefertigte:
Stollwerck'sche
Brust-Bonbons,
seit 50 Jahren bewährt,
nehmen unter allen ähnlichen
Hausmitteln den ersten Rang ein.
Als Linderungsmittel gegen
Husten, Heiserkeit und
katarrhalische Affectionen gibt
es nichts Besseres.
Vorräthig in versiegelten
Packeten zu 40 u. 25 Pfg. in den
meisten guten Kolonialwaaren-,
Drogen- Geschäften und Con-
ditoreien, sowie in Apotheken
durch Firmen-Schilder kenntlich.

R. Hoffmeyeramt Waiblingen.
Stammholz-Verkauf.
Am Montag den 4. Februar
kommen aus dem Hofamerswald Schreyer
Abt. 1 und 2 bei Schanbach zum Verkauf:
1 Eiche mit 0,20 Km. V. Gl., 32 Stück
Korchenlangholz mit 14,30 Km. IV. Gl., 51
Stk. Korchenlangholz mit 20,72 Km. II und
5,37 Km. III Gl.
Zusammenkunft vormittags 10 Uhr im Brühlhau.



Sofie Brönnle
Alois Ehrhardt
Verlobte.
Winnenden. Geislingen.
Im Januar 1895.

Winnenden.
Neue gutkochende
Viktoria-Erbisen und
Seller-Linsen
empfiehlt
R. Hahn, Rfm.

Winnenden.
Kohlen u. Coaks
empfiehlt
G. Hahn, Seifensieder.

Winnenden.
Wahl-Versammlung
Mittwoch den 30. Januar,
abends 7 Uhr
im Gasthaus z. Schwanen.
Referent: Herr Herrmann aus Stuttgart.
Alle Wähler sind freundlich eingeladen.
Das sozialdemokr. Wahlkomite.

Winnenden.
Kalender
1895,
auch
Abreiss-Kalender
um damit zu räu-
men mit Extra-
beigabe billigt bei
E. Huss,
Buchdr.

Winnenden.
Eine kleine, sommerige
Wohnung,
mit oder ohne Laden und allen sonstigen
Erfordernissen, hat bis Georgii zu ver-
mieten.
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.
Ein trächtiges
Mutterschwein
sowie einen
Einspanner-Schlitten
hat zu verkaufen
Fr. Bürkle z. Hirsch.

Lehrling-Gesuch.
Einem kräftigen Burschen ist unter
günstiger Bedingung Gelegenheit geboten,
die **Kunstofferei und chem.**
Wascherei gründlich zu erlernen.
Näheres bei
Paul Jgg, Stuttgart, Paulinenstr. 6
oder bei **Fr. Niedisch, Winnenden.**

Winnenden.
Ein Rattenfänger
ist zugelassen; derselbe
kann abgeholt werden bei
Aug. Eckert a. Thor.

Winnenden.
Eine schwarze Henne
hat sich verlaufen. Um deren Zu-
rückgabe bittet
Krautter, Sattler.

Beste und billigste Bezugsquelle für
garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene,
echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (Geebte Be-
liebige Quantum) **Gute neue Bettfedern**
per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mt. und
1 Mt. 25 Pfg.; **Feine prima Halb-**
daunen 1 Mt. 60 Pfg. u. 1 Mt. 80 Pfg.;
Weisse Polarfed. 2 Mt. u. 2 Mt. 50 Pfg.;
Silberweisse Bettfedern 3 Mt., 3 Mt.
50 Pfg. u. 4 Mt.; ferner **Echt chinesische**
Ganzdaunen (sehr füllkräft.) **2 Mt. 50 Pfg.**
und **3 Mt.** Verpackung zum Kostenpreise. —
Bei Beträgen von mindestens 75 Mt. 5% Rabatt.
— Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen!
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Flechtenkranke
trockene, nassene Schuppenflechten und das
mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich
lästige, „Santjucken“ heilt unter Ga-
rantie selbst denen, die nirgends Heilung
fanden „Dr. Hebra's Flechtenfod.“
Bezug: St. Marien-Drogerie Danzig.

Alle
Laubsägerei-
Artikel liefern
G. Schaller & Comp.,
Konstanz, 3 Markthstraße 3.
Preislisten und Verlagskataloge umsonst.

„Nur echt mit der Marke „Anker““
Gicht u. Rheumatismus-
leidenden sei hiermit der echte
Bain-Expeller
mit „Anker“ als sehr wirksames
Gehilfsmittel empfohlen.
Vorräthig in den meisten Apotheken.

Frachtbriefe
und **Silfrachtbriefe**
bei **E. Huss, Buchdrucker.**
Schuld- und Bürgscheine
bei **E. Huss, Buchdrucker.**

Deutscher Reichstag.

Berlin, 24. Jan. Fortgesetzte erste Beratung der Zolltarifnovelle. Hitze (Zentr.) spricht für, Vangerhaus (Freis. Volksp.) gegen den aus der Mitte des Reichstags gewünschten Quebrachholzzoll. — Graf Kanitz (kons.): Die deutsche Baumwollindustrie sei vollständig enttäuscht in ihren Hoffnungen auf den russischen Handelsvertrag. Die gegenwärtige Baumwollzollerhöhung Rußlands verschlechtere noch die Lage. Ebenso liege es in anderen Industrien. Die Handelsverträge wirken unheilvoll, wie die Handelskammerberichte beweisen. Die Kaufkraft der einheimischen Bevölkerung muß gekräftigt werden. Hoffentlich finden die Anträge wohlwollende Berücksichtigung, welche er nach dieser Richtung vorlegen werde. (Beifall rechts). — Dröpler (natl.) empfiehlt den Quebrachholzzoll. — Geh.-R. Henle tritt der Anschauung entgegen, daß durch den Zoll auf Baumwollamenöl der Preis für Kunstbutter und Kunstschmolz erhöht werde. — Staatssekretär Frhr. v. Marschall bemerkt dem Abg. Graf Kanitz gegenüber, daß durch den russischen Handelsvertrag zwar verschiedene Industrien Nachteile, viele aber auch Vorteile erfahren hätten. Rußland selbst habe nach dem Handelsvertrag in dem russischen Exportartikel Roggen eine Winderausfuhr erzielt; er beweise dies an der Hand von Zahlen, wonach innerhalb der ersten 11 Monate der Jahre 1889/90 und 91 die Roggenausfuhr nach Deutschland $8\frac{1}{2}$ bzw. $7\frac{1}{2}$ und 6 Millionen betrug, während im gleichen Zeitraum 1894 nur 5 Millionen Doppelzentner ausgeführt wurden. (Hört, hört, links.) Außer den Handelsverträgen seien es aber noch andere Umstände, die die gegenwärtige mißliche Lage verursacht hätten. Die wirtschaftliche Depression, an der es liege, sei ein allgemeines Uebel in Europa. In allen den Ländern, welche die Handelsvertragspolitik nicht verfolgten, wie z. B. Frankreich, wachse die Zahl der Gegner des gegenwärtigen Systems täglich. (Hört! hört! links.) Der Staatssekretär beschränkt sich auf diese kurze Darlegung, da er demnächst diese Frage anlässlich der von Graf Kanitz in Aussicht gestellten Anträge ausführlich behandeln werde. Er schließt, er könne nur sagen, daß für die nützliche Bedeutung der Landwirtschaft und die Notwendigkeit ihrer Erhaltung die Anschauungen der verbündeten Regierungen identisch seien mit denen des Grafen Kanitz. (Beifall.) Die Zolltarifnovelle wird an die Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. Nächste Sitzung morgen 2 Uhr. Vorlage betr. die Binnenschiffahrt und Rheederei. Schluß $5\frac{1}{2}$ Uhr.

— 25. Januar. Erste Beratung des Binnenschiffahrts- und des Flößereigesetzes. Leitoda (Zentr.) begrüßt die Vorlage freudig und beantragt Verweisung an eine Kommission. — Ridert (Freis. Ver.) stimmt zu; namentlich sei die Förderung der Kleinschiffahrt erfreulich. Die weitere Beratung wird auf Morgen 2 Uhr vertagt. Schluß $5\frac{1}{2}$ Uhr.

Landesnachrichten.

— Die 2. Schulstelle in Großingersheim ist dem Schullehrer Eberhardt in Breuningsweiler übertragen worden.

Winnenden, 25. Jan. (Eingesendet.) Am vergangenen Samstag Abend hat der von der deutsch-konservativen Partei aufgestellte Kandidat für den Landtag, Herr R. Kühn von Buch, in dem untern Saal der „Krone“ vor einer Versammlung von Wählern sein Programm entwickelt. Nachdem er in der Kürze Mitteilungen über seinen äußeren Lebensgang gemacht hatte, aus welchen man erkennen konnte, daß er nicht bloß den Großbetrieb sondern auch den Kleinbetrieb in der Landwirtschaft aus Erfahrung wohl kenne und daher geeignet sei, die Interessen der bäuerlichen Bevölkerung zu vertreten, zeigte Herr Kühn an der Hand des konservativen Parteiprogramms seine Stellung zu den Tagesfragen. Er sprach sich für eine aufsteigende (progressive) Vermögens- und Einkommenssteuer aus, für Verfassungsrevision in Beziehung auf die Volksvertretung in der Weise, daß die sog. Privilegierten sämtlich in die erste Kammer versetzt werden, so daß die zweite Kammer eine reine Volkskammer wäre, vermehrt durch eine entsprechende Anzahl von Abgeordneten der größeren Städte. Besonders ausführlich sprach sich Herr Kühn über die gedrückte Lage unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung und des Mittelstandes aus und betonte dabei, wie die konservative Partei schon

vor Jahren auf die immer nötiger werdende Hilfe für die Landwirtschaft und auf die dieselbe schädigenden Einflüsse der Zollgesetzgebung hingewiesen habe. Zum Schluß trat der Kandidat noch energisch für möglichste Ausdehnung der Sonntagsruhe der Post- und Eisenbahnbediensteten ein. — Später zeigte noch Herr Schrey aus Stuttgart, Redakteur der deutschen Reichspost, in längerer, zündender und von reichlichem Beifall aufgenommenen Rede, wie verderblich für die landwirtschaftliche Bevölkerung der Umstand gewesen sei, daß die Aufmerksamkeit der Regierung und der gesetzgebenden Faktoren unter dem sogenannten „neuen Kurs“ sich einzig der Industrie und der Sozialdemokratie zugewendet habe, wie dagegen vor allen Dingen der Bauernstand wieder gehoben werden müsse, nur wenn der Bauer wieder Geld habe, werden auch die Klagen des Mittelstandes über Geschäftsstockung aufhören. Es sei zur Gesundung unserer Volkszustände vor allem nötig, dem Bauern aufzuhelfen und dafür zu sorgen, daß der Getreidebau nicht ruiniert werde. — Den Eindruck dieser Ausführungen vermochten auch einige Entgegnungen des Herrn H. Binz nicht zu verwischen und so hoffen wir, es werden gerade diejenigen Wähler, welche dem Bauernstand und dem Mittelstand angehören, demjenigen Kandidaten, welcher so warm für ihre Interessen eintritt, ihre Stimme nicht versagen.

Stuttgart, 26. Jan. Seine Kgl. Majestät sind heute Vormittag mit dem Schnellzug 9 Uhr 47 Min. nach Berlin abgereist, um Seiner Majestät dem Kaiser zum Geburtstag persönlich seinen Glückwunsch überbringen. Im Allerhöchsten Gefolge befinden sich der Generaladjutant Generallieut. Frhr. von Falkenstein und die Flügeladjutanten Rittmeister von Röder und Rittmeister von Knörzer. Mit Sr. Majestät ist auch Se. Durchl. der regierende Fürst von Waldeck und Pyrmont nach Berlin abgereist.

Stuttgart, 25. Jan. Die Wirtsversammlung, die gestern Nachm. bei Paul Weiß stattfand und die Landtagswahl auf der T. D. hatte, war von hier und auswärts zahlreich besucht. Den Vorsitz führte der Vereinsvorstand Rumetsch zum Adler, nach dessen einleitenden Begrüßungsworten der Schriftführer, Wirt Schramm, einen Vortrag über die Abschaffung des Umgelds hielt. Er gab die Geschichte der Weinbesteuerung seit ältester Zeit, die sich in Württemberg zuletzt ins Umgeld abänderte, gegen welches die Wirte schon 1877 agitirten. Rumetsch bedauerte namentlich, daß die Steuer am Wein, der in den Keller kommt, treffe; dies sei ungerecht, denn Vieles gehe unten verloren; nur was verkauft werde, sollte besteuert sein. Von den verschiedenen Parteien habe man auf Anfrage, wie sie sich zum Umgeld und seiner Aufhebung stellen, Antwort erhalten; die Volks- und soz. demotr. Partei sei für Aufhebung. Der soz. dem. Kandidat Klop habe persönlich gegen das Umgeld sich ausgelassen. So ist ein Teil der Versammlung für die Unterstützung der Kandidatur Klop seitens des Wirtsvereins. Andere sind vorläufig noch dagegen, weil der Kandidat der Volkspartei noch nicht bekannt sei, den man auch persönlich sprechen müsse. Es wird demnach die Resolution angenommen, die Bekanntgabe abzuwarten und einem Kandidaten die Stimme zu geben, der gegen das Umgeld eintreten würde. — Schließlich wurde noch über das Gerächt gesprochen, daß sich ein Brauering gegen die Wirte bilden wolle. Dasselbe wird als falsch bezeichnet; es haben sich vielmehr die Brauereien nur das Wort gegeben, das Jagen nach Wirtshäusern aufzugeben. Sollte aber je einmal ein solcher Schlag gegen die Wirte geführt werden, dann müsse zum Gegenmittel der Gründung einer Genossenschaftsbrauerei gegriffen werden.

Stuttgart. Gestern Abend zwischen 4 und 5 Uhr wurde auf dem hiesigen Bahnhof ein Fremder überfahren und getötet. Derselbe war gut gekleidet, ca. 40—50 Jahre alt; da das Unglück an einer Stelle geschah, welche von Reisenden nie betreten wird, vermutet man Selbstmord.

— Die württ. Volkszeitung, das Organ der Deutschen Partei schreibt: Ein warmes Abendessen für die deutschen Soldaten ist der Ruf, den in der Budgetkommission des Reichstags mehrere Abgeordnete ausgesprochen haben, ohne jedoch sofortige Zustimmung von Seiten des Kriegsministers zu erhalten. Betrachten wir die Sache in möglichster Kürze, so finden wir, daß die Verpflegung des Soldaten namentlich bei uns in Württemberg eine gute ist, daß sie nach der Zusammensetzung im allgemeinen die zur Ernährung eines Mannes erforderlichen Nährstoffe enthält, daß aber der Mangel eines regelrechten Abendessens von allen Seiten

sehr unangenehm empfunden wird. Den Truppen selbst aber ist es unmöglich, das ganze Jahr hindurch ein Abendessen zu geben, denn es geschieht schon jetzt das Menschenmögliche, wenn es gelingt, dem Manne für täglich 32 bis 35 J (Verpflegungszuschuß in Württ. 20 bis 22 J Löhnungsanteil 13 J), Frühstück und Mittagessen zu geben. Seither war es bei den meisten Regimentern mit Hilfe der so viel geschmähten Kantinen möglich, wenigstens im Winter eine Suppe oder an kalten Tagen auch untertags Thee zu geben, wenn aber die Kantinen, wie ja zu befürchten ist, wieder verpachtet werden, so werden diese Hilfsquellen nur sehr spärlich fließen und es wird alsdann der Soldat eben darauf angewiesen sein, von seinen Eltern sich Zuschuß zu erbitten. Wie schwer aber dieser Zuschuß die Familien heutzutage trifft, davon werden tausende unserer Bauern und Handwerker ein Liedchen singen können. Schlimmer aber ist der arme Teufel daran, der von Hause gar nichts zu erhoffen hat, denn er soll nun sein Abendessen von dem lärglichen Solde bestreiten, den er in Höhe von täglich 22 J erhält. Zieht er von diesen noch 3 bis 4 J für Pugmaterial ab, so bleiben ihm für den Tag noch 18 J, eine Summe, die ihm wahrhaftig nicht mehr geschmälert werden kann. Betrachtet man weiter, daß der deutsche Soldat die geringste Fleischportion erhält, nach welcher die Entschädigung für die Menage hauptsächlich berechnet wird, so erscheint eine Ausbesserung dringend geboten. Die Fleischportion des deutschen Soldaten beträgt täglich 150 Gramm, diejenige des Bruders Oesterreicher 190 Gramm, diejenige des französischen „Erbeindes“ aber gar 300 Gramm im Tage. Die Beschaffung einer gewöhnlichen Brot- oder Kartoffelsuppe kostet aber mindestens 3 J täglich und ist somit dieser Antrag das Mindeste, was hierfür verlangt werden muß. Rechnet man, daß der Soldat an Sonntagen gerne auf das Abendessen verzichtet, da ihn an solchen Tagen in der Regel andere Augen als die Fettsaugen der Wassersuppe anzuziehen pflegen, so ergibt sich für Mann und Jahr ein Mehraufwand von 300 mal 3 J = 9 Ma. Das deutsche Heer ist nach dem neuesten Befehle 479 222 Gemeine und 77 800 Unteroffiziere, zusammen 556 000 Mann, stark, dies ergibt also einen Mehraufwand von rund 5 Millionen und nicht wie von anderer Seite angegeben von 6—8 Millionen Mark. Man sollte nun doch glauben, daß, wenn dieser Betrag nicht durch Ersparnisse auf anderer Seite wenigstens teilweise bereingebracht werden kann, das Deutsche Reich, welches gerade gegenwärtig Millionen für Uebungsplätze, Kirchen u. dergl. fordert, nicht so arm sein kann, daß es seinen Söhnen noch ferner die Zumutung macht, während ihrer Dienstzeit als Soldaten einen namhaften Beitrag zur notwendigen Ernährung zu geben. Was das arme Oesterreich, was Frankreich, in welchem beiden Ländern der Soldat ohne Löhnungsabzug vom Staate verpflegt wird, leisten, das sollte man glauben, kann auch Deutschland noch ausbringen. Wir haben früher schon darauf hingewiesen, daß hier die Wehrsteuer eintreten sollte, wir wiederholen diese Forderung auch heute noch mit dem Bemerkten, daß heute mehr als 180 000 erwerbsfähige junge Männer ruhig mit den Händen in der Tasche zusehen, wie ihre Altersgenossen im Dienste des Heeres sich abmühen und hierbei Entbehrungen aller Art unterworfen sind. Wir wollen diesen Gedanken heute nicht weiter ausführen, aber wir hoffen zuversichtlich, daß es dem Reichstage endlich gelingen möge, dem Soldaten das zu gewähren, was ihm auch als Menschen zukommt, ein warmes Abendessen nach des Tages Mühe und Last!

— Freunde eines Hasenbratens machen wir darauf aufmerksam, daß mit dem 31. Januar die diesjährige Schießzeit für Hasen ihr Ende erreicht.

— Auf das Wetter Pauli Belehrung am (25. Jan.) achteten die Alten ganz besonders, wie eine Reihe von Wetterregeln dafür Zeugnis giebt. St. Paulus klar, bringt gutes Jahr; hat er Wind, regnet's geschwind; ist Nebel stark, fällt Krankheit den Sarg; wenn's regnet und schneit, wird teuer s' Getreid; doch Gott allein wend't alle Pein. Daß man den Sonnenschein an diesem Tag gern gesehen hat, bezeugt auch die andere Regel: St. Paulus schön mit Sonnenschein, bringt Fruchtbarkeit dem Korn und Wein.

Sellbach, 24. Jan. Vorgestern Abend versammelte sich eine große Anzahl Bürger aus allen Ständen im „Bären“ zu der Abschiedsfeier des nach Baach bei Winnenden beförderten Frhr. Lehmers Reiff. Im Laufe der Feier ergriff Schull. Eppinger das Wort und schilderte den

Scheidenden als einen lieben Freund und Gesellschafter mit heilerem Gemüt, dabei strengem männlichen Charakter; Notar Mayer dankte ihm im Namen der Väter, deren Schüler von dem Scheidenden unterrichtet wurden und Acciser Rösch sprach den Dank aus im Namen des Kriegergesangsvereins, dessen Direktor Hrn. Reiff in letzter Zeit war. Gerührt dankte letzterer für alle Liebe und Ehre, die er heute und während seiner 43jährigen Thätigkeit in Fellbach genießen durfte; er werde diesen Aufenthalt zeitlebens im Andenken behalten. Noch manches Wort wurde gesprochen, manches Lied gesungen, bis endlich die Trennungsstunde herbeikam und man sich herzlich „Lebewohl“ wünschte.

Heilbronn, 23. Jan. Nach Mitteilung der H. Z. war heute Vorm. bei Oberbürgermeister Hegelmaier eine Abordnung, die denselben ersuchte, für die hiesige Stadt das Mandat in den Landtag anzunehmen. H. antwortete in längerer Rede, indem er sich bereit erklärte, sich der hiesigen Stadt zur Verfügung zu stellen.

Spiegelberg, 22. Januar. Die hiesige Polizei hatte es gestern und heute mit einem gefährlichen Gesellen zu thun; es war dies ein lediger Metzger aus Schlesien. Nachdem er in hiesigem Ort in den meisten Häusern gebettelt hatte und sich dabei bald als Kaufmann, bald als Bäcker oder Bierbrauer ausgab, auch immer nur größere Gaben verlangte, begab er sich in die benachbarte Gemeinde Neulautern, um dort im ersten Hause seine Bettelreihe fortzusetzen. Hier wurde ihm 1 S gereicht; er aber hatte hieran nicht genug, sondern verlangte auch noch ein Glas Most. Dieses wurde ihm aber von der allein anwesenden 78 Jahre alten Gesehau des Besitzers, welche er vorher fragte, ob ihr Mann zu Hause sei, verweigert, worauf er diese packte, zu Boden warf und ihr als sie um Hilfe rief, den Mund zuhielt. Als endlich eine Nachbarin herbeieilte, ergriff er das Weite. In Kofstaig wurde er aber von einigen Bürgern eingeholt und auf hiesige Rathhaus gebracht. Im Ortsarrest zerriss er seine sämtlichen Kleider und wollte sie auf dem Arrestofen, samt seinen Stiefeln verbrennen. Durch das Dazwischentreten des hiesigen Polizeidiener gelang ihm dies jedoch nur teilweise. Man legte ihm hierauf Handschellen an, ließ ihm einen Anzug von Padtuch machen und lieferte ihn heute dem Oberamt Wadnang ein.

Forchtenberg, 22. Jan. Wie gefährlich es ist, bei Tauwetter Eisflächen tiefer Gewässer zu betreten, zeigt folgender Fall: Letzten Samstag Mittag belustigten sich mehrere Knaben auf dem Eise des Kobers. Der neunjährige Knabe des Heinrich Heuser, welcher mit seinem Schlitten die Eisbahn befuhr, brach auf einer morschen Stelle ein; er vermochte sich noch mit den Händen an der Eisdecke zu halten und um Hilfe zu rufen. Herr Schulamtsverweser Stegmaier von hier eilte herbei, näherte sich in liegender Stellung dem Verunglückten und rettete ihn mit eigener Lebensgefahr vom sicheren Tode. Dem Retter sei für seine edle That auf diesem Wege Dank gesagt.

Crailsheim, 23. Januar. Infolge einer Wette ab der Sandhändler L. hier in 30 Minuten 13 Knadwürste! 40 Minuten hätte er brauchen dürfen. Als Anfeuchtung folgten zwei Schnäpse und 5 Glas Bier. — Nach dieser Leistung meinte der Gastronom, es sei ihm gerade, als ob er nur ein Milchbrot gegessen habe.

Crailsheim, 25. Januar. Heute Vormittag wurde bei Ulrichshausen durch den von Nürnberg um 10 Uhr 48 Min. hier eintreffenden Schnellzug der 57 Jahre alte verheiratete Tagelöhner Balthard von Rudolfsberg beim Schneeschaukeln auf der Bahlinie überfahren; derselbe war sofort tot. Führer und Heizer konnten bei dem großen Schneestöber nichts sehen und triffen niemand eine Schuld.

Gmünd, 24. Jan. Die Lokalfrage für den im Juni d. J. hier stattfindenden Verbandstag der württembergischen Wirthe mit Sachausstellung ist nun insoweit gelöst, als die städtische Turnhalle auf die Dauer von 12 Tagen zu diesem Zwecke eingeräumt wird.

Waihingen a. d. Enz, 23. Jan. Gestern Nachmittag stürzte Gemeindepfleger Bauer von Waihingen infolge raschen Anhaltens eines Pferdes zwischen hier und Mtingen von einem Gefährt; er wurde bewußtlos vom Platze getragen und verblieb kurze Zeit hierauf.

Neutlingen, 21. Jan. Hier wurde vergangene Woche eine energische Razzia auf Steuerdefraudanten abgehalten, und zwar mit Erfolg. Es wurden, wie man der Forb. Chr. schreibt, mehrere hiesige angesehene Bürger mit Strafe von 25 000

bis 80 000 M bedacht. Die Nachforschungen haben im geheimen über ein Jahr gedauert, ehe genügende Beweise vorhanden waren.

— Das Scharlachfieber ist auch in der Garnison Ulm ausgebrochen. Vom Fußartillerie-Bataillon Nr. 13 liegen ein Unteroffizier und 5 Mann an dieser Krankheit im Lazaret darnieder. Einzelne Fälle sind schwerer Art.

Tagesberichte.

Berlin, 25. Jan. Die „Post“ hört: Zwischen den einzelnen Fraktionen schweben Verhandlungen, welche die von der Reichstagskommission in Aussicht genommene Inschrift an dem Reichstagsgebäude „Dem deutschen Reiche“ nochmals einer Aenderung unterworfen werden. Die Inschrift: „Dem deutschen Vaterlande“ ist in Aussicht genommen.

Berlin, 25. Jan. Der Bundesrat erteilte, wie sich bestätigt, dem Tabaksteuergesetzentwurf nach den Anträgen der zuständigen Ausschüsse seine Zustimmung, ebenso dem Ausschußantrage betr. Ausnahmen vom Verbot der Sonntagsarbeiten in gewerblichen Anlagen und dem Ausschußbericht über den Verordnungsentwurf betr. das völlige Inkrafttreten aller auf die Sonntagsruhe bezügl. Bestimmungen. Ferner wurde beschlossen, den el.-lothr. Gesetzentwurf betr. die Sparkassen dem Landesauschuss für El.-lothr. wieder vorzulegen.

— Die Gesetzentwürfe über die Tabaksteuer und über die Finanzreform sind dem Reichstag zugegangen. — Die Budgetkommission des Reichstags lehnte die Unterstaatssekretärstelle in der Postverwaltung ab.

— Die Freisinn. Volkspartei des Reichstags erneuert in einem Antrag die Resolution wegen Gewährung von Diäten und Reisekosten an die Mitglieder des Reichstags.

— In Gastwirtschaftskreisen erregt folgende Angelegenheit Aufmerksamkeit: Wegen Uebertretung des Gesetzes über die Sonntagsruhe sind in Leipzig 26 Wirthe zur Verantwortung gezogen worden, weil sie an Sonn- und Feiertagen einzelnen Gästen mehr als 1 Zigarre auf einmal verkauft haben. Natürlich ist man auf den Ausgang der Sache in Fachkreisen sehr gespannt.

— Die freie wirtschaftliche Vereinigung des Reichstags beendete gestern Abend die Beratungen über den Antrag Kanitz mit dem Beschlusse, die von der Kommission vorgeschlagene Fassung als Antrag an den Reichstag zu bringen, wonach der Reichstag beschließen soll, den Reichskanzler zu ersuchen, baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach der Einkauf und Verkauf des im Zollgebiete zu verbrauchenden ausländischen Getreides ausschließlich für Rechnung des Reichs erfolgt und die Verkaufspreise des Getreides nach den inländischen Durchschnittspreisen der Jahre 1850 bis 1890 bemessen werden. Aus den Ueberschüssen bei den Getreideverkäufen soll alljährlich eine den jetzigen Getreidezolleinnahmen mindestens gleichkommende Summe an die Reichskasse abgeführt werden.

— Die Ausschüsse des Bundesrats haben die Beratung der Tabaksteuer-Vorlage beendet. Es bestätigt sich, daß die Zollerhöhung abgelehnt, die Steuer auf Rauchtobak herabgesetzt wurde.

— Der Post zufolge sind die Verhandlungen hinsichtlich des Handelsvertrags zwischen Deutschland und Japan nunmehr eingeleitet.

— Das sächs. Oberlandesgericht hat, wie die Köln. Z. berichtet, die Verurteilung von 22 Chemniger Sozialdemokraten, die an einem Sonntag Morgen Wahlflugblätter verteilt hatten, zu Geldstrafen wegen groben Unfugs bestätigt. Nachdem ein früherer Fall dieser Art von den Sozialdemokraten zum Gegenstande der Besprechung im Reichstage und in der Presse gemacht worden war, scheinen sie in dem neuerlichen Falle einen veränderten Bescheid der obersten Stelle erwartet zu haben. Das Oberlandesgericht betont jedoch wiederum, daß das Recht zur Verteilung von Druckschriften zu Wahlzwecken eine solche Verteilung nicht jeder strafrechtlichen Verantwortung für die Art und Weise der Ausführung, sowie für den Inhalt der Wahlflugblätter entrückt. Grober Unfug aber liege vor; denn teils enthalten die von den Angell. verteilten Wahlflugblätter eine gehässige und aufreizende Beschimpfung der politischen Gegner und eine gefährliche Klassenverbeugung, teils wurden die Flugblätter an einem Sonntag vor und während des Vormittagsgottesdienstes ausgetragen und ohne Unterschied von Haus zu Haus, von Wohnung zu Wohnung unter Herausklängen der Bewohner und Anklopfen an den Thüren ausgehändigt, wodurch die angebliche Verteilung der Wahlflugblätter sich zu einer die politische Meinungsfreiheit Anderer gefährdenden aufdringlichen, an Hausfriedensbruch grenzenden Verbreitung gestaltete und die Bewohner ganzer Straßen

empfindlich belästigte, sowie namentlich die unter dem Schutze des Gesetzes stehende Sonntagsruhe störte.

Lahr, 25. Jan. Der Gründer und Verleger des „Lahrer hinterden Boten“, Buchhändler Moritz Schauenburg, ist heute hier gestorben.

Bern, 22. Jan. Gestern wurde ein junger Mann und 2 Frauen aus dem Dorfe Controne auf einem benachbarten Berge von einer Lawine überrascht und getödet.

London, 24. Jan. Harcourt hielt gestern in Derby eine Rede, worin er sagte: Nie war der europäische Frieden gesicherter als gegenwärtig. Falsche Gerüchte werden ausgestreut, um Zwietracht in den Reihen der Liberalen zu säen. Wäre die Partei einig, wie das Kabinet, so wäre alles wohl bestellt.

London, 24. Jan. Ein Regierungs-Leichterschiff, mit Kanonen, Kugeln und Pulver beladen, ist heute Nacht 1 Uhr in der Themsemündung in die Luft geflogen. Von der Besatzung fehlt bis jetzt jede Spur. (Auf dem Schiff befanden sich 4 Männer und ein Knabe; alle wurden getödet. Der durch die Explosion angerichtete Schaden wird auf mehrere Tausend Pfd. Sterl. geschätzt.)

New York, 24. Januar. Bei einem Sturm auf dem Michigansee ist der Dampfer „Chicora“ untergegangen. 29 Personen sind dabei ertrunken.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz, 22. Jan. Die telegraphische Verbindung mit Cheloo ist wieder hergestellt. Dort ist alles ruhig. Die Eingeborenen schweben in der größten Angst vor dem Einrücken der Japaner. Von englischen, amerikanischen, deutschen und französischen Kriegsschiffen sind Mannschaften zum Schutze der respektiven Konsulate gelandet; sie patrouillieren unausgesetzt in dem europäischen Viertel. Von Weihaiwei wird berichtet: Dieser Hafen dürfte von den Japanern binnen kurzem zu Land und Wasser umzingelt sein. Japanische Kavallerie besetzt die nach dem Süden führenden Landstraßen. Die Landung japanischer schwerer Geschütze in der Bai von Jungtscheng wurde am Montag noch nicht bewerkstelligt. In Jungtscheng hat der japanische General sein Quartier aufgeschlagen. Es verlautet, daß Tongkou vollständig in den Händen der Japaner und daß ein japanisches Armeekorps bei Kaiming gelandet sei. Das Szentung-Vorgebirge ist durch die von Jungtscheng abgeforderte Truppenabteilung geschützt. Der englische Konsul Henschow hat telegraphisch um Entsendung eines Kriegsschiffes ersucht, da die Eingeborenen eine drohende Haltung angenommen hätten.

Yokohama, 25. Januar. Amtliche Depesche des Generals Nodzu: Der Feind griff am 17. d. bei Haitsheng an, mit 8000 Mann unter General Chang auf unserem rechten, 6000 Mann unter General Tivi auf dem linken Flügel. Nach dem Gefecht wurden 21 Leichen, darunter 2 Offiziere gefunden. Die Eingeborenen sagen, die Chinesen verloren über 100 Mann. Nachdem die Chinesen in der Nähe von Chang-butai und Yentai gelagert, zogen sie sich am nächsten Morgen nordwärts zurück.

Schanghai, 25. Januar. Die japanischen Truppen haben jetzt Wei-Hai-Wei eingeschlossen. Von den Chinesen wird behauptet, Wei-Hai-Wei habe eine Befestigung und Lebensmittel, die gestatteten, einem längeren Angriff zu widerstehen.

Gerihtsfaal.

Rottweil, 23. Jan. (Strafkammer.) In heutiger Strafkammersitzung wurde Karl Nägele, Volksschullehrer in Fectenhäusen, hies. Oberamts, wegen fahrlässiger Tötung des Otto Fischer, Schullehrer in Frittlingen, O.A. Spaichingen, zu der Gefängnisstrafe von 14 Tagen verurteilt. Am 10. Okt. 1894, abends, übten sich beide im Schießen mit Zimmerflinten, wobei der Erstgenannte das Unglück hatte, den Letzteren durch Unachtsamkeit durch einen Schuß in die Lunge tödlich zu treffen. Der Schwerverletzte lebte noch einige Tage, worauf der Tod eintrat. — Der 20jähr. Tagelöhner A. Schobel von Göllsdorf, der, wie s. Zt. berichtet wurde, aus Fahrlässigkeit mittelst eines dem Waldschützen Suffel von Fectenhäusen gehörigen Gewehrs den 16jähr. Stefan Schobel von Göllsdorf so unglücklich traf, daß sofort der Tod erfolgte, wurde zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt, an welchen 14 Tage Untersuchungshaft abgehen; Suffel, welcher sein geladenes Gewehr im Hausgange der Lindleiwirtschaft stehen ließ, so daß Dritte dasselbe ergreifen und hiemit manipulieren konnten, erhielt 14 Tage Gefängnis. Derselbe hat Revision eingelegt.

